(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 163 Sonntag, den 14. Juli **1895.**

Arbeiter-Fürsorge.

Eindringlicher und nachhaltiger als durch irgend ein Ausnahme- oder Socialistengesetz wird dem umstürzlerischen Treiben der Socialdemokratie durch das Bemühen der Regierungen, auf socialpolitischem Gebiete Reformen und Verbesserungen zu schaffen, entgegengetreten. Und da giebt es keine Partei im ganzen deutschen Vaterlande, welche diesen Eifer nicht unterstützen, diese Bestrebungen nicht fördern möchte. Die Regierung aber allen voran hat es durch Thaten bewiesen und zu hunderten Malen feierlich versichert, daß sie ihre erste und höchste Aufgabe in der Förderung der Interessen der Arbeiterschaft erblicke. Welche Motive ihrer Existenzberechtigung darf gegenüber diesen Thatsachen die Socialdemokratie ins Feld führen? Sie wird, und sie zu allermeist, nicht im Stande sein, auch wenn sie alle Bande des bestehenden Staates auflöste, von heute zu morgen Verhältnisse zu schaffen, die alle Mängel und Härten des Arbeiterlohns beseitigten. Neben ihren aufreizenden, umstürzlerischen Bestrebungen ist aber gerade das ihre Hauptschuld, daß sie in der Errichtung ihres Zukunftsstaates ein allheilendes Mittel gegen alle Schäden der Gegenwart zu besitzen vorgiebt. Sie glaubt es selbst nicht, kann es nicht glauben, aber indem sie den Arbeitern den Himmel auf Erden verspricht, den auch sie nicht zu vergeben hat, bethört sie die Massen und entzündet die Fackel der Unzufriedenheit und des Hasses. Nein, es giebt nur einen gangbaren Weg, die drückenden Gegensätze in der heutigen Gesellschaft auszugleichen, und das ist der Weg der langsam und sicher fortschreitenden socialpolitischen Reform, den unsere Regierung eingeschlagen, und den sie richtig vorwärts schreitet. Reiche Frucht hat diese socialreformatorische Thätigkeit gezeitigt, reichere noch steht zu erwarten, wenn auch die Handhabung unserer Socialgesetzgebung in der Praxis noch häufig nicht genügend auf dem Boden des praktischen Lebens steht, sondern oft noch allzusehr den Einfluß des „grünen Tisches" verräth.

Ein nicht zu unterschätzender Theil der regierungsseitigen Arbeiterfürsorge ist die Einrichtung der Gewerbeinspektionen. Die „Jahresberichte" dieser Gewerbeinspektionen für das abgelaufene Jahr 1894 sind soeben zur Ausgabe gelangt. Sie verdienen insofern besondere Beachtung vor den Berichten der früheren Jahre, weil mit dem 1. April 1894 die Neuregelung des Gewerbe-Aufsichtsdienstes vollständig in allen Landestheilen zur Durchführung gelangt ist. Ferner unterscheiden sich die jetzt vorliegenden Berichte von den früheren dadurch, daß Seitens der vorgesetzten Behörde besondere Fragen den Aufsichtsbehörden zur Beantwortung gestellt wurden. So wurden auf Ersuchen des Reichskanzlers die Gewerbeinspektoren aufgefordert, sich insbesondere darüber zu äußern: Welche Wahrnehmungen sind in Bezug auf die Durchführung und die Wirkungen der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit erwachsener Arbeiterinnen gemacht worden? Hat diese Beschränkung insbesondere zur Entlassung von Arbeiterinnen geführt? Hat sie auf die Löhne und die Arbeitsleistung der Arbeiterinnen einen Einfluß geübt? Hat die Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen auf die Arbeitszeit und die Löhne der männlichen Arbeiter einen Einfluß ausgeübt, etc.

Ueber den Verkehr zwischen Aufsichtsbeamten und Arbeitgebern sowie Arbeitnehmern heißt es in dem Bericht: Die Stellung der Beamten im Verkehr mit den Gewerbetreibenden war im Großen und Ganzen befriedigend. Für das Vertrauen der Arbeitgeber zu den Gewerbeaufsichtsbeamten fehlt es nicht an zahlreichen Beweisen. Namentlich ist hervorzuheben, daß den auf Arbeiterschutz abzielenden Anordnungen der Beamten stets nachgekommen worden ist. Der Weg des behördlichen Zwanges hat nur ausnahmsweise beschritten werden müssen. Bei dem noch immer nicht überwundenen Mißtrauen der Arbeiter gegen die Beamten hat sich ein unmittelbarer Verkehr mit den Arbeitern, abgesehen von den Berührungen innerhalb der Fabriken, noch nicht angebahnt. Die Sprechstunden auf den Dienstzimmern der Gewerbeinspektionen, die, um den Arbeitern den Besuch zu ermöglichen, nicht nur in den Mittagsstunden täglich, sondern seit Ende Mai auch jeden Donnerstag Abend und an jedem ersten und dritten Sonntage des Monats abgehalten wurden, sind trotz wiederholter Bekanntmachung bisher noch von keinem Arbeiter besucht worden.

Bezüglich der Frauenarbeit erwähnt der Bericht, daß nur 13,6 Prozent derselben bis zu der gesetzlich zulässigen Zeit von 11 Stunden arbeiten, die große Mehrzahl arbeitet 10 Stunden täglich, dagegen wird der 8stündige Arbeitstag nur von 3,2 Prozent innegehalten. Frauen-Nachtarbeit ist stets nur selten vorgekommen. Die Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von 5½ Uhr ab hat insofern auch einen Einfluß auf die Arbeitszeit der Arbeiter ausgeübt, als diese in gemischten Betrieben des Sonnabends gleichfalls meist um 5½ Uhr Nachmittag Feierabend machen müssen. (Wo sich das machen läßt, ist es ja gut. Schade nur, daß sich nicht jeder Betrieb Sonnabend Nachmittags um 5½ Uhr zur Ruhe begeben kann! D. Red) Ein Steigen der Löhne für die Arbeiter infolge des eingeschränkten Wettbewerbes ist nicht beobachtet worden.

Bezüglich der Frage, in welchem Umfange Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, den Antrag gestellt haben, ½ Stunde vor der Mittagspause entlassen zu werden, lauten die Berichte verschieden. Während in den kleinen Städten von diesem ergiebiger Gebrauch gemacht worden ist, hat für die großstädtischen Verhältnisse diese Schutzbestimmung nur wenig Werth, da die Fabrikräume von den Wohnstätten meist zu entlegen sind, als daß letztere über Mittag aufgesucht werden könnten. Infolge dessen wird in den Großstädten auch auf eine ausgedehnte Mittagspause kein Werth gelegt, sondern es ist den Arbeitern lieber, wenn diese abgekürzt und ihnen die Möglichkeit gegeben wird, Abends früher nach Hause zu kommen. Diese Neigung, ein von Jahr zu Jahr wachsendes Drängen nach Einführung der sogenannten englischen Arbeitszeit d. h. nach Verkürzung der Pausen und frühzeitigem Arbeitsschluß ist in der gesammten Berliner Arbeiterschaft erkennbar und kommt in den heutigen Anträgen auf Bewilligung von Ausnahmen zum Ausdruck.

Deutsches Reich.

Berlin, 12 Juli.

Ueber den bevorstehenden Besuch des Kaisers in England wird aus London berichtet: Die hiesige deutsche Botschaft hat Anweisungen bezüglich des Besuches Kaiser Wilhelm's erhalten. Bei seiner Ankunft in Dover wird Se. Majestät vom Gesandten Grafen Hatzfeld empfangen werden. Von dort begiebt sich der Monarch auf der Yacht „Hohenzollern" nach Cowes, wo er an den Regatten theilnehmen wird. Später setzt der Kaiser die Reise nach Northumberland und von da nach Schottland fort, um dort der Jagd obzuliegen.

Die fünf jüngsten kaiserlichen Kinder sind am Freitag Nachmittag zum Sommeraufenthalt in Saßnitz auf der Insel Rügen eingetroffen.

Zur Spicherer Jubiläumsfeier vom 2. bis 6. August wird der Großherzog von Baden in St. Johann a. d. Saar eintreffen. Mittags wird der Großherzog die Parade über die Kriegervereine abnehmen. Hierauf folgt Besichtigung des Rathhaussaales zu Saarbrücken und dann ein Frühstück im neuen Kasino. Nachmittags werden das Ehrenthal und die Spicherer Höhen besucht, worauf der Großherzog dem Rennen des Rheinisch-Lothringischen Reitervereins auf dem Exerzierplatze beiwohnt. Nach einem Besuch des Festplatzes erfolgt Abends die Rückreise nach Karlsruhe.

Großherzog Adolph von Luxemburg beging am Freitag sein 40jähriges Jubiläum als preußischer General. Der Fürst, der fast sechs Jahrzehnte der preußischen Armee angehört, ist im Dienstalter der älteste General. Er ist ferner seit dem 22. März 1842 Chef des in Düsseldorf stehenden 5. westfälischen Ulanen-Regiments.

Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" meldet aus Berlin, daß Fürst Hohenlohe, der deutsche Reichskanzler, auf dem Punkte stehe, vom Kaiser seine Entlassung zu verlangen. Die Gesundheit des Reichskanzlers sei mehr als erschüttert und besonders dränge seine Familie darauf, ihn zum Rücktritt zu bewegen. Hohenlohe werde jedoch vorher eine Kur in Wiesbaden gebrauchen. — Man wird gut thun, die ganze Geschichte vorläufig als müßiges Geflunker anzusehen.

Seinen 63. Geburtstag feierte am Freitag Kultusminister Dr. Bosse. Dr Bosse ist am 12. Juli 1832 in Quedlinburg geboren.

Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky besucht z. Z. die Finanzminister der Bundesstaaten. Nachdem er bereits vor einigen Tagen in Stuttgart mit dem württembergischen Finanzminister eine Unterredung gehabt, konferirte er gestern mit dem bayerischen Finanzminister von Riedel.

Dr. Karl Peters ist, wie die „Post" aus authentischer Quelle melden kann, doch ein Thätigkeitsfeld am Tanganykasee in Ostafrika von der Reichsregierung angeboten worden. Dr. Peters hat bereits seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, der Aufforderung des Reichskanzlers Folge zu leisten.

Ueber die Aufhebung des Jesuitengesetzes wird sich der Bundesrath nach dem „Hamb. Kur." erst nach den (soeben be-

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.
(Nachdruck verboten.)
(31. Fortsetzung.)

„Ich wußte daß Du bei Deiner rumänischen Verehrerin seist und erwartete Dich hier," lächelte der Baron, dann aber wandte er sich zu Wildenstein, „Rudolf, bist Du es denn wirklich?"

„Gewiß, Hohenthal," entgegnete dieser hastig, „ich — ich traf — das Fräulein oben bei der Fürstin —"

Es klang fast wie eine Entschuldigung, und Nora, nun sie wieder alle Unbefangenheit zurückerlangt, lachte heiter: „Nun habe ich Deinen Freund, Graf Wildenstein, auch kennen gelernt, Onkel, und ihm viel von Dir erzählt — aber nichts Gutes, nicht wahr?"

„Nun aber komm nach Hause, Kind," mahnte der Baron ohne auf ihren Scherz einzugehen und bot ihr den Arm. „Papa wird mit dem Essen warten."

„Auf Wiedersehen Eduard," sagte Wildenstein, des Freundes, Absicht verstehend, „ich empfehle mich, mein gnädiges Fräulein und hoffe, beim Bazar der Fürstin Sie wiederzusehen."

„Leben Sie wohl, Herr Graf," antwortete Nora, und als sie in sein ernstes Antlitz sah, welches mit einem so eigenen Ausdruck ihr zugewandt war, da streckte sie ihm in plötzlicher Aufwallung die kleine Hand hin. „Auf Wiedersehen Herr Graf."

Trotz des erstaunten Blickes des Barons küßte Wildenstein mit zuckenden Lippen Noras Hand, dann verneigte er sich tief und ging.

Hohenthal hatte gestutzt, sein Herz schlug höher. Was war das? Dieser Handkuß konnte doch nicht der Nichte gelten, dazu war er zu ehrerbietig und — feurig gewesen und der Blick, welcher auf Nora geruht, erschien ihm ebenso räthselhaft. Sollte die Nemesis für Rudolf beginnen, indem sie sein Herz erweckte? Sollte auch er mit dem Fleck auf dem Wappenschilde kämpfen müssen; aber nein, es war ja unmöglich, wie kam ihm der tolle Gedanke.

„Onkel," begann Nora, als sie eine Weile nachdenklich neben ihm hergegangen, „wußtest Du, daß Graf Wildenstein Mama kannte?"

„Ja," entgegnete er gepreßt, „ich erinnere mich wohl. Aber — es ist lange her und Wildenstein ein adelstolzer Charakter."

„Er sieht so schwermüthig aus."

„Die Einsamkeit lastet auf ihm, Kind; es ist gar nicht leicht, ein alter Junggeselle zu werden; ich habe es gelernt, er nicht."

„Aber er ist doch nicht alt? Er hat nur wenig graue Haare."

„Ich bin freilich zehn Jahre älter, doch im Herzen vielleicht jünger, als Rudolf Wildenstein."

„Onkel Eduard, ich habe schon oft darüber nachgedacht, weshalb Du nicht heirathest."

„Weil sie, die ich geliebt — einen anderen wählte und ich doch ihr Bild nicht aus meiner Seele bannen konnte. Sieh, Kind, wenn die rechte Liebe in das Menschenherz einzieht, dann hat es Gott gesegnet, daß es nur dies eine Mal so empfinden, so jauchzen und klagen kann. Und — geht dann auch wirklich die Sonne unter, so wird das Herz nie wieder ganz einsam und ganz öde, denn es hat wenigstens einen Strahl des Höchsten, Köstlichsten genossen, was es im Himmel und auf Erden giebt. Und ich — gehöre zu jenen Glücklichen — die von Herzen geliebt haben."

„Armer Onkel! Aber ist es denn möglich, daß eine Frau Dich um eines anderen willen verschmähen konnte? O, ich möchte ihr zürnen, Dein treues Herz verschmäht zu haben!"

„Still Nora, rühre nicht an alten Wunden — es war Deine Mutter, die ich so unsäglich liebte."

Ein Laut der Ueberraschung, des Mitleides entrang sich den Lippen des Mädchens, dann aber schmiegte sie sich noch zärtlicher an den starken Mann und flüsterte:

„Mein armer Onkel! Und doch bist Du ein so treuer Freund für beide Eltern geblieben!"

„Ja, meine Nora! Ich liebte sie eben mehr als mein eigen Glück — deshalb gab ich sie frei. Doch wozu diese Geschichten! Ich meine nur, wenn Rudolf Wildenstein solche Erinnerung wie ich im Herzen trüge, dann könnte er nicht unglücklich und einsam sein. Aber hier bist Du ja zu Hause, Kind, grüße den Papa und heute Abend auf Wiedersehen."

Sehr nachdenklich und bewegt stieg das schöne Mädchen die Treppe hinan; sie hatte einen tiefen Blick in ein edles Männerherz gethan und das nicht allein — auch der ernste, schwermüthige Graf, sein Handkuß und seine warmen Worte gaben ihr zu überlegen. „Rudolf heißt er," murmelte sie vor sich hin, „ein schöner, feudaler Name, stolz wie derjenige, welcher ihn trägt."

„Nun, mein Liebling, Du kommst spät," lächelte zur Stetten, als seine Tochter eintrat und ihm zärtlich die Stirn zum Kusse bot, „wo warst Du wohl heute Vormittag?"

„Bei der Fürstin Porscu, Papa," berichtete Nora, das kleine Sammetmützchen von den blonden Flechten nehmend, „und dann traf ich Onkel Hohenthal, der mich bis hierher brachte."

„Der gute Baron! Er ist rührend für Dich besorgt, fast als sei er Dein zweiter Vater; mitunter könnte ich beinahe eifersüchtig sein."

„Die Fürstin hat mich zur Mitwirkung bei einem Bazar aufgefordert," erzählte das junge Mädchen weiter, „ich soll irgend etwas verkaufen und sehr viel Geld einnehmen. Aber weißt Du, Papa, daß mir diese rumänische Durchlaucht eigentlich gar nicht gefällt?"

„Haha, mir hat sie nie gefallen. Ich lernte sie einst kennen — doch das gehört nicht hierher; genug, sie hat sehr unglücklich mit ihrem Manne gelebt und genießt nun nach seinem Tode auf eine Weise das Leben, daß sie wohl noch vor ihrem Ableben mit den geerbten Reichthümern fertig sein wird."

„Sie fragte mich unendlich aus, über Dich, unser Leben, über Mama und deren Mädchennamen —

„Und was sagtest Du auf diese Frage?" forschte zur Stetten, welchem die Stirnader bedenklich schwoll.

„Ich wußte den Namen nicht, Papa," gab sie erstaunt zurück, „Du hast ihn mir nie gesagt."

„Es ist gut, Nora," brach er ab, „lege Deine Sachen ab und komm zum Essen. Der Theaterbote hat auch einen Brief für Dich gebracht."

(Fortsetzung folgt.)

gonnen) Ferien schlüssig machen. Preußen soll nach wie vor eine ablehnende Haltung einnehmen.

In Wechselstempelsteuer sind vom 1. April bis Ende Juni d. J. vereinnahmt 2 076 251,70 Mk. gegen 2 049 277,20 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres oder 27 074,50 Mark mehr.

Wie verlautet, soll demnächst eine Armeeverordnung erscheinen welche die Frage des Uebertritts aktiver deutscher Offiziere in den chinesischen Dienst behandelt.

Auf den großen Truppenübungsplätzen werden demnächst bei 8 Armeekorps umfangreiche Uebungen mit gemischten Waffen stattfinden. Der Uebung des 10. Korps, die am 15. d. M. auf dem Truppenübungsplatz Münster in der Lüneburger Heide beginnt, wird unter anderen höheren Offizieren auch der Kriegsminister beiwohnen, der deshalb seinen Urlaub für einige Tage unterbrechen wird.

Der Reußer Landtag genehmigte den Verkauf der Weimar-Gera-Bahn an Preußen.

Ueber die handwerksmäßigen Gewerbebetriebe soll in den Kreisen des Regierungsbezirks Potsdam eine besondere Erhebung vorgenommen werden, welche sich über die Anzahl, den Umfang und die örtliche Vertheilung der betr. Gewerbebetriebe erstrecken soll. Es handelt sich bei diesen Feststellungen dem Vernehmen nach um Vorarbeiten für die geplante gesetzliche Organisation des Handwerks.

Die preußischen Landesdirektoren und Landeshauptleute sind z. Z. zu ihrer alljährlichen Konferenz in Merseburg versammelt, um ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der Provinzial-Kommunalverwaltung auszutauschen. Der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein wohnt den Konferenzen bei. Am Freitag trafen die Landesdirektoren mit dem Minister und dem Oberpräsidenten von Sachsen, v. Pommer-Esche, in Halle a. S. zur Besichtigung der Provinzialirrenanstalt in Altscherbitz und Nietleben, des Landgestüts Kreuz und der landwirthschaftlichen Versuchsstation ein.

Für die Landtagsersatzwahl in Bonn-Rheinbach an Stelle des verstorbenen Abg. Hauptmann (Ctr.) stellt das Centrum den Grafen v. d. Schulenburg-Oest auf.

In der Angelegenheit der Suspendirung des Herrn v. Hammerstein ergreift nunmehr die „Conf. Corr." das Wort um auszuführen, daß nicht etwa, wie gegnerischerseits behauptet werde, die Furcht vor Indiskretionen des früheren Chefredakteurs und konservativen Parteiführers, die Entscheidung verzögert hätte. Um allen weiteren Verdächtigungen die Spitze abzubrechen, so heißt es wörtlich, erklären wir, daß die konservative Parteileitung kein Interesse daran gehabt hat, die Suspendirung des Freiherrn von Hammerstein hinausgeschoben zu sehen. Herr von Hammerstein ist niemals im Besitz von Briefen oder anderen Schriftstücken gewesen, die irgend ein Mitglied der konservativen Partei als solche in irgend welcher Weise hätten kompromittiren können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Abgeordnetenhaus. In der Debatte über das Finanzbudget erklärte Finanzminister v. Boehm: Da er blos einem geschäftsführenden Ministerium angehöre, beabsichtige er nicht, mit einem großen Reform-Programm hervorzutreten; seine Haltung werde deshalb aber nicht vollständig passiv sein, die Regierung strebe vielmehr zum Mindesten die Vorbereitung der unbedingt nothwendigen Maßnahmen an, um im gegebenen Momente zu Reformen schreiten zu können.

Italien. Kardinal Ledochowski, welcher heute Sonnabend sein Priesterjubiläum begeht, wird die Glückwünsche entgegennehmen von den Kardinälen, die den Propagandarath bilden, sowie von den Prälaten, welche die genannte Kongregation von Schülern des Kollegs der Propaganda bilden, ferner von auswärtigen Kollegien und von Prokuratoren aller religiösen Orden, welche Missionare entsenden. Unter den Ehrengaben befindet sich eine goldene Gedächtnißmedaille, welche von den Beamten der Propaganda überreicht wird, und ein Album der Schüller des Propaganda-Kollegs mit einer in zahlreichen Sprachen abgefaßten Adresse.

England. Der Herzog von Genua und eine Anzahl höhere Offiziere des italienischen Geschwaders sind Freitag mittels Sonderzuges in Windsor eingetroffen, um auf Einladung der Königin das Schloß zu besuchen. Hier wurden die italienischen Admirale durch Lord Carrington der Königin vorgestellt. Nach dem Frühstück besuchten die italienischen Gäste die Sankt-Georgskapelle und andere Sehenswürdigkeiten. Sodann kehrten sie zum Schlosse zurück und reisten alsbald wieder nach Portsmouth ab; Prinz Christian gab ihnen das Geleit zum Bahnhofe.

Frankreich. Deputirtenkammer. Goblet interpellirt betreffs des Briefes des Erzbischofs von Cambrai, in welchem dieser dem Kultusminister erklärt, er könne die Haltung seines Klerus in der Frage der Anfallsteuer nicht mißbilligen. Goblet bemerkt, man könne die Drohungen und die Auflehnung des Klerus unmöglich dulden und bittet die Regierung, die Frage der Trennung der Kirche vom Staate zu prüfen und einen Gesetzentwurf über die Freiheit der Vereinigungen einzubringen. Der Kultusminister Poincare führt aus, die Regierung werde dem Konkordate Achtung verschaffen und die wachsame Hüterin der öffentlichen Gewalt sein. (Beifall). Hierauf wurde die von Goblet beantragte Tagesordnung zu Gunsten der Trennung der Kirche vom Staat mit 310 gegen 191 Stimmen abgelehnt und die von dem Minister Poincare gebilligte Tagesordnung, welche das Vertrauen in die Festigkeit der Regierung, den bestehenden Gesetzen Achtung zu verschaffen, ausdrückt, mit 294 gegen 194 Stimmen angenommen. — Den Franzosen will das resolute Vorgehen Deutschlands gegen Marokko nicht gefallen. Das Pariser Journal des Debats versucht nachzuweisen, daß Deutschland und speziell der deutsche Gesandte Graf Tattenbach nicht berechtigt seien, so energisch, wie dies geschieht gegen Marokko vorzugehen. Frankreich sei zu Folge seiner Situation in Algier direkt an der Aufrechterhaltung des status quo in Marokko interessirt. Es würde nur mit Unruhe Schritte sehen, welche die Wirkung haben könnten, den gegenwärtigen Stand der Dinge zu verletzen. Dieser Einwurf hat absolut nichts zu bedeuten; Deutschland kann und wird sich nicht abhalten lassen, seine berechtigten Interessen in Marokko zu wahren.

Rußland. Der Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow empfing den Metropoliten Clement. Die Zusammenkunft dauerte etwa ¾ Stunden. Die bulgarische Deputation war auch beim Finanzminister Witte und erbat von demselben die Errichtung einer direkten Dampferverbindung Burgas-Odessa. Der „Nowoje Wremja" zufolge hätte der Minister seine Mitwirkung hierfür zugesagt. Die abessynische Deputation begab sich nach Schloß Peterhof. Blättermeldungen zufolge überbringt die Gesandtschaft dem Kaiser die erste Klasse des Ordens des Siegels Salomos, bestehend aus einem goldenen mit großen Brillanten geschmückten Sterne an goldgelbem breiten Bande. Unter den übrigen für das Kaiserpaar bestimmten Geschenken befindet sich ein achteckiges Goldkreuz im Gewicht von vier Pfund und zwei grünsammtne, mit schweren Goldfranzen verzierte Kissen. Die Fahrt der abessynischen Deputation vom Hotel nach dem Bahnhofe erfolgte in feierlicher Weise in vergoldeten Paradekutschen.

Serbien. Der Kammer-Präsident Garaschanin ist in Belgrad eingetroffen. Von seinen Parteigenossen wurde ihm ein warmer Empfang bereitet.

Bulgarien. Nach einer Depesche aus Sofia sind am Tage der Kranzniederlegung durch die bulgarische Deputation in Petersburg in allen Kirchen Bulgariens Panichiden abgehalten worden. In Sofia wurde die Trauerfeier von dem Präsidenten des Synods Metropolit Grigory im Beisein aller Minister, sowie der Spitzen der Militär- und Civilbehörden und einer großen Menge Andächtiger abgehalten. Die Nachrichten über den Empfang der bulgarischen Deputation in Petersburg sollen in ganz Bulgarien große Freude hervorgerufen haben.

Ostasien. Dem „Bureau Reuter" ist eine Meldung aus Yokohama zugegangen, nach welcher siebenhundert Chinesen die japanische Garnison in Hsinchu (?) auf Formosa am 10. Juli angegriffen hätten. Zweihundert Chinesen wären getödtet, viele gefangen worden. Die Japaner hätten elf Mann verloren.

Provinzial-Nachrichten.

4 **Culmsee,** 12. Juli. Die 16jährige Tochter des Arbeiters Dylewski fiel gestern bei dem Wäschespülen in den See und wäre ertrunken, wenn nicht ihre Schwester, welche sich zur selben Zeit auf der Bleiche befand, auf ihr Geschrei zur Hilfe geeilt und dieselbe mit vieler Mühe gerettet hätte. — Zwei Schlossergesellen, welche sich gegen ihren Dienstherrn Schlossermeister H. thätlich vergriffen, wurden heute verhaftet. — Herr Bürgermeister Hartwich ist von seiner militärischen Uebung zurückgekehrt und hat die Führung der Amtsgeschäfte wieder übernommen; desgleichen ist der Kreisschulinspektor Herr Dr. Hubrich von seinem Urlaub zurückgekehrt. — Gestern hielt die hiesige Bäcker-Innung im Garten des Herrn von Preetzmann ihr Quartal ab. Nach Begrüßung der erschienenen Innungsmitglieder hielt der Vorsitzende eine kurze Ansprache, in welcher er die Wichtigkeit des Zusammenhaltens der Meister, und das Streben nach Vervollkommnung im Berufe betonte. Dann fand die Berathung des Statuts statt. Dasselbe soll in kürzester Zeit der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Aufgenommen wurde 1 Meister; freigesprochen wurden 3 Lehrlinge und in das Lehrlingsverzeichniß eingetragen 6. Der Obermeister, welcher sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen wollte, wird auf allgemeinen Wunsch die Geschäfte noch so lange führen, bis die Regierung das Statut genehmigt; dann soll eine neue Vorstandswahl stattfinden.

— **Aus dem Kreise Culm,** 11. Juli. Der Mühlenpächter K. in St., welcher mit dem Hinaufwinden der Mühlenflügel beschäftigt war, erhielt von der zurückschlagenden Windestange einen Schlag vor die Brust, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — In Culm-Neudorf lebt eine Frau Namens Koslowska, die 104 Jahre alt ist.

— **Aus dem Kreise Schwetz,** 11 Juli. Die Zwangsversteigerung der früheren von Zbemski'schen Majoratsgüter Koslowo, Zkarzewo und Konopath, welche zur Zeit der Frau von Turowska gehören, mit einem Areal von 1182 Hektar und einem Grundsteuerreinertrage von 2101 Thalern, findet am 14. Oktober statt.

— **Rosenberg,** 11. Juli. Der Mühlenbesitzer Wolf aus Guringen hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten. Wolf sollte das Vermögen des Fiskus dadurch geschädigt haben daß er, in einer Strafsache als Zeuge vernommen, für ein Fuhrwerk 2,80 Mark mehr liquidirt hätte, als dasselbe gekostet. Durch den Fuhrwerksbesitzer wurde indessen festgestellt, daß neben 5 Mark Fuhrlohn (für 6 Meilen) auch noch 80 Pfg. Chausseegeld und freier Unterhalt, der etwa 3 Mark gekostet, verabredet gewesen war. Es erfolgte daher Freisprechung.

— **Graudenz,** 12. Juli. Der Unteroffizier vom Infanterieregiment Nr. 141 ist gestern fahnenflüchtig geworden. — Vor einigen Tagen desertirten zwei Soldaten der hiesigen Garnison. Einer von ihnen ein Fußartillerist, war in Lusch von einem dortigen Besitzer angehalten worden, hatte sich seiner Festnahme widersetzt, erhielt aber eine ordentliche Tracht Prügel und wurde dann wieder hierher gebracht. Der andere, der beim Infanterieregrment Nr. 41 stand, ist ebenfalls gefaßt.

— **Marienburg,** 12. Juli. Die Berufs- und Gewerbezählung hat für unsere Stadt folgendes Resultat ergeben: Es waren vorhanden 5146 männliche und 5373 weibliche zusammen 10 519 ortsanwesende Personen. Nach der Volkszählung von 1890 betrug die ortsanwesende Bevölkerung 10 136, dieselbe hat sich also seitdem um 383 Seelen vermehrt. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern Nachmittag in der Thürmer'schen Schneidemühle in dem Vororte Vogelsang. Der Werkführer Gittrich wollte an dem Treibriemen der Maschine etwas in Ordnung bringen, als ihm eine abspringende Latte an der Brust traf, so daß der Brustkasten eingedrückt wurde. Es ist keine Hoffnung vorhanden, den Schwerverletzten am Leben zn erhalten. — Der Platz vor dem Marienthore, wo der Luxuspferdemarkt abgehalten wird, hat jetzt eine Kiesschüttung erhalten, was sich bei Vorführung der Pferde insofern von Vortheil erweisen wird, als deren Hufe geschont werden, auch nicht mehr der Staub so wie bisher sich lästig zeigen dürfte.

— **Stuhm,** 11. Juli. Gegenwärtig werden in unserem Kreise Ermittelungen angestellt, ob die in diesem Jahre in bedeutender Anzahl in Dienst genommenen russisch-polnischen Arbeiter sämmtlich vorschriftsmäßig geimpft sind. Sollte ein Arbeitgeber die Impfung der bei ihm eingestellten Arbeitskräfte nicht veranlaßt haben, so würde dies die sofortige Entlassung der Arbeitskräfte zur Folge haben. — Die Obsternte wird in hiesiger Gegend in diesem Jahre sehr mäßig ausfallen. Besonders gering sind die Erträge von den Kernobstbäumen.

— **Putzig,** 11. Juli. Ein Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe Schwarzau. Zwei Kinder des Hofbesitzers Sosnowski machten sich auf dem Hofe mit den von der Weide heimgekehrten, an der Tränke stehenden Kühen zu schaffen, wobei das zweijährige Töchterchen des S. von einem Rinde angegriffen wurde und sein Leben einbüßte.

— **Danzig,** 12. Juli. Der Vergnügungsdampfer „Balder" wird am 24. Juli eine auf vier Tage berechnete Fahrt nach Bornholm antreten. Der Fahrpreis wird 30 Mark betragen, die Verpflegung täglich 4,50 Mark. Bei ausreichend großer Betheiligung werden diese Sätze bedeutend erniedrigt werden können. Diese Reise, welche in geschlossenem Kreise unternommen werden soll, dürfte ihren Theilnehmern große Genüsse und eine glücklich zusammengesetzte Reisegesellschaft bieten. Auskunft ertheilt die Rhederei des „Balder," deren Komtoir Brodbänkengasse 25 sich befindet. — In der letzten Zeit haben sich auf der unteren Weichsel wiederholt Seehunde sehen lassen. (Es wird ausdrücklich von Seehunden, nicht Seeschlangen berichtet. D. Red.) Dieser Tage wurde auf der Weichsel bei Einlage von Baubeamten am Weichseldurchstich einen Seehund beobachtet und Jagd auf ihn gemacht. Es wurde ein Schuß auf kürzere Entfernung auf ihn abgegeben, der jedoch nicht traf, sondern das Thier nur verscheuchte.

— **Aus Ostpreußen,** 12. Juli. Der Dichterin Frau Johanna Voigt, geb. Ambrosius, zu Gr. Wersmeningken ist zur Ausführung der ihr ärztlich verordneten Badekur seitens des Cultus-Ministers eine nahmhafte Unterstützung bewilligt worden.

— **Aus der Provinz Ostpreußen,** 10. Juli. Die Kleinigkeit von über 1000 Prozent der Staatssteuern erheben zur Deckung des Gemeindebedarfs in unserer Provinz acht Städte. Voran steht mit der größten Steuerlast Wormditt, das 250 Prozent der Staatseinkommensteuer, je 310 Prozent der Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer, dazu noch 100 Prozent der Betriebssteuer, im Ganzen also 1280 Prozent der Staatssteuern erhebt. Es folgen auf Wormditt Pillau mit 1125 Prozent, Labiau mit 1075, Frauenburg mit 1070 Prozent, Bischofstein, Liebstadt und Zinten mit je 1050 Prozent, Bartenstein mit 1025 Prozent.

— **Lötzen,** 12. Juli. In der letzten Schwurgerichtsverhandlung zu Lyck wurde der Hausvater des Masurischen Waisenhauses hierselbst, Karl Krieger wegen wissentlichen Meineides zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Ein netter Hausvater!

— **Aus Littauen,** 11. Juli. Eine lustige Begräbnißgeschichte erzählt die „K. A. Z." wie folgt: Bekanntlich herrscht in ganz Littauen noch die Sitte, den „Begräbnißschmaus" recht großartig zu begehen. In einem Dorfe der Umgegend fand unlängst die Beerdigung der Frau eines Besitzers statt. Nicht nur sämmtliche Verwandte sondern Freunde und Bekannte waren zum Begräbniß erschienen, man speiste und trank wie üblich in Massen und rühmte — von den Todten soll man nur Gutes sprechen — die Tugenden der Dahingeschiedenen. Nachdem man zwei Tage in dieser Weise gepraßt hatte, begann man ernstlich davon zu sprechen, wer wohl die nachfolgende Beherrscherin des schönen Besitzthums werden würde, denn ein Besitzer konnte nicht lange ohne Frau bleiben. Als man noch lange darüber den Kopf zerbrach, erschien plötzlich der junge Wittwer aus der andern Stube, eine hübsche Nachbarstochter an der Hand führend, und sie den verblüfften Gästen als seine Zukünftige vorstellend. Die meisten Töchter besitzenden Mütter und Väter machten lange Gesichter, allein gegen das Faktum war nichts zu machen, man machte gute Miene zum bösen Spiel und beglückwünschte die jungen Brautleute; in Bälde herrschte der weiteste Frohsinn, aufs Neue klirren die Gläser aneinander, Geige und Baß waren bald aus dem Dorfe herbeigeschafft, man tanzte! das junge Brautpaar voran, nach echt littauischer Art. Noch einen Tag und eine Nacht dauerte die Feier, ehe die „Leidtragenden" zur Heimfahrt rüsteten.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Locales.

Thorn, 13. Juli 1895.

* [Personalien.] Dem Hauptmann Jordan, à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15, Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, und dem Rittmeister v. Unruh im Kürassier-Regiment Nr. 5 ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse mit der Königlichen Krone verliehen worden. — Der Regierungs-Baumeister Denecke in Danzig ist zum königl. Meliorations-Bauinspektor in Danzig ernannt worden. — Der Rang der Räthe vierter Klasse ist verliehen: dem Progymnasial-Direktor Dr. Kanter zu Pr. Friedland und dem Professor Schnellenbach am Realprogymnasium zu Riesenburg. — In gleicher Eigenschaft sind versetzt die Oberlehrer: Dr. Serres vom Gymnasium zu Minden an das Gymnasium zu Culm und Professor Cords vom Gymnasium zu Culm an das Gymnasium zu Glückstadt. — Die Verwaltung der erledigten Inspektorstelle an der Strafanstalt Fordon ist dem Strafanstaltssekretär Bluhm in Insterburg übertragen worden. — Die Wahl des Apothekenbesitzers Riebensahm zum zweiten Beisitzer in dem Marktflecken Schönsee ist bestätigt.

V [Viktoria-Theater] Wer da behauptet, daß das Thorner Publikum in puncto Kunst sehr kühl und so leicht nicht aus der Ruhe herauszubringen ist — es giebt ja solche Leute —, der konnte sich gestern sehr gut davon überzeugen, daß es unter Umständen doch auch sehr erwärmungsfähig sein kann. Das war ein Beifallssturm, der gestern von dem in sehr stattlicher Zahl erschienenen Publikum Frl. Frühling in der Rolle der „wilden Katze" namentlich für ihre prächtigen Gesangseinlagen gespendet wurde, wie er unseren Viktoriasaal schon lange nicht mehr durchbraust hat. Das Couplet mit dem Kehrreim „Es braucht ja nicht immer von Gold sein", besonders aber das Liedchen von der Männertreue — das für die bösen Männer allerdings wenig schmeichelhaft war — gefielen so ungemein, daß Frl. Frühling wohl noch ein Dutzend solch lieblicher Verslein hätte „zugeben" können. Auch sonst war die Künstlerin in der Rolle der leidenschaftlichen Marquita in jeder Beziehung vollendet, es war eine Freude, ihrem Spiel zu folgen. Auch alle übrigen Rollen lagen in guten Händen, so daß der Erfolg des gestrigen Abends in jeder Hinsicht ein glänzender zu nennen ist. — Unter diesen Umständen wird es gewiß von allen Seiten mit Freuden begrüßt werden, daß Frl. Frühling diesen Sonntag noch einmal in der Rolle der „wilden Katze" auftreten wird.

≌ [Johann Gottfried Roesner oder das Thorner Blutgericht.] Unter diesem Titel hat Herr Oberregisseur Robert Hartmann vom Stadttheater in Stettin, der geschätzte Gast unserer Viktoria Bühne, die für die Geschichte unserer Stadt so bedeutungsvollen Geschicke des ehemaligen Thorner Bürgermeisters nach dem vorhandenen historischen Stoff zu einem dramatischen Charakterbilde verarbeitet. Wie wir hören, soll das Werk, welches in Jamben geschrieben ist, außer der historischen Wahrheit der Handlung, unter Vermeidung des Hervorkehrens konfessioneller Gegensätze, auch der poetischen Schönheit nicht entbehren. In nächster Zeit — voraussichtlich zu Ende der kommenden Woche — wird das Werk, an dem schon fleißig studirt wird, im Viktoria-Theater zum Benefiz für Herrn Hartmann zur Aufführung gelangen.

≠ [Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung.] Am 1., 2. und 3. Oktober findet bekanntlich in Konitz die 13. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung statt. Der Ortsausschuß erläßt jetzt die Einladungen dazu. Anmeldungen zur Theilnahme an dieser Versammlung sind bis zum 15. September an Herrn Hauptlehrer Schultz in Konitz zu richten.

= [Manöver-Postsendungen.] Aus Anlaß des bevorstehenden Beginns der militärischen Herbstübungen wird da auf aufmerksam gemacht, daß auf eine sichere, unverzögerte Beförderung der an die Offiziere, Beamten, Mannschaften der manövrirenden Truppen gerichteten Postsendungen nur dann zu rechnen ist, wenn dieselben eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppentheils — Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne u. s. w. — und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers. Nur wenn der letztere auf den Sendungen verzeichnet ist, vermögen die Postanstalten die Zuführung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken. Die Adressirung muß demnach im Wesentlichen so erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison nicht verlassen hat. Die Angabe „im Manövergelände" oder die Bezeichnung eines Marschquartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Sendungen, welche aus dem Garnisonorte selbst herrühren, sind zweckmäßig gleichfalls mit dem Namen des Garnisonortes zu bezeichnen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei den an die Offiziere und Militärbeamten gerichteten Sendungen die genaue Bezeichnung des Truppentheils, bei dem der Empfänger steht, erforderlich ist.

X [Portofrei] Die Reichspostverwaltung hat mit Rücksicht auf die Bemessung der Pauschvergütung für portofreie Beförderung der preußischen Staatsdienstsachen die Beförderung von statistischen Zählkarten bei Wasserstands- und anderen meteorologischen Nachrichten portofrei zugelassen.

∠ [Unsere Postkarten] haben gegen früher eine technische Veränderung erfahren, die dem Publikum wohl noch kaum aufgefallen ist. Während früher die Postkarten in der rechten unteren Ecke der Adreßseite eine drei- oder vierstellige Zahl trugen, die Monat und Jahr des Druckes bezeichneten, (z. B. 5. 93. d. h. Mai 1893), sind jetzt diese Angaben weggeblieben. Dafür trägt die Karte aber in Wasserdruck diese Zahlen, die sichtbar werden, wenn man sie gegen das Licht hält. Auf die käuflichen Postkartenformulare ohne Marke bezieht sich diese Neuerung nicht, vielmehr tragen solche nach wie vor den Vermerk C. 154.

= [Zur Volkszählung] schreibt die ministerielle „Berl Corr.": Der „Vorwärts" brachte kürzlich die Bemerkung, daß, da durch die diesjährige Volkszählung die Zahl der militärisch ausgebildeten oder nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen ermittelt werden soll, mit Sicherheit auf eine neue Militärvorlage geschlossen werden könne. Demgegenüber ist festzustellen, daß mit der in Rede stehenden Maßregel lediglich ein militärisch statistisches Interesse verbunden ist. Es soll dadurch nur ermittelt werden, wieviel Landsturmpflichtige überhaupt vorhanden sind, und wie sich diese auf die einzelnen Bezirke vertheilen. Hierüber kann die Militärverwaltung sich auf andere Weise nicht unterrichten, da eine gesetzliche Kontrolle des Landsturms nicht besteht. Als Unterlage für eine neue Militärvorlage würde diese Statistik überhaupt keinen Werth haben können

—* [Die Militärdienstzeit der Volksschullehrer.] Das preußische Kriegsministerium hat bezüglich der aktiven Dienstzeit der Volksschullehrer endgiltig bestimmt, daß bei Heranziehung derjenigen Lehrer, die bereits angestellt sind, in diesem Jahre noch nach den bisherigen Bestimmungen zu verfahren ist. Betreffs der nicht festangestellten Lehrer ist bisher noch keine Festsetzung getroffen worden. Vom nächsten Jahre ab soll den Volksschullehrern die Möglichkeit des einjährig-freiwilligen Militärdienstes gewährt werden. Doch sind die deswegen eingeleiteten Verhandlungen, an denen auch die Schulverwaltungen betheiligt sind, bisher noch nicht abgeschlossen.

(§) [Die Jahresberichte der preußischen Gewerberäthe] für das Jahr 1894 sind soeben erschienen. (Vergleiche Artikel an leitender Stelle.) Für die Provinz Westpreußen hat

Herr Regierungs- und Gewerberath Trilling-Danzig berichtet. Wir theilen einiges aus dem Bericht, soweit es von weitergehendem Interesse ist, mit: Am 1. April 1894 wurde für die Provinz Westpreußen die Neuregelung der Gewerbeaufsicht nach Maßgabe des Erlasses vom 27. April 1891 durchgeführt. Der Regierungsbezirk Danzig wurde in zwei, der Regierungsbezirk Marienwerder in drei Gewerbeinspektionen eingetheilt, die in Danzig, Elbing, Marienwerder, Konitz und Thorn ihren Sitz haben, und im Laufe des Jahres 1040 Besichtigungen unternahmen. Der Verkehr mit den Gewerbeunternehmern läßt noch manches zu wünschen übrig. Noch mehr der mit den Arbeitern. In Danzig und Elbing konnten sich die Beziehungen zu den Arbeitern günstiger entwickeln. Was die Arbeiter speziell angeht, so betrug die Zahl der jugendlichen Arbeiter (unter 16 Jahren) 1893 1 752, 1894 1643. Im Konitzer Aufsichtsbezirk findet man die Bestimmungen über die jugendlichen Arbeiter so lästig, daß man auf diese Kräfte verzichtet. Die Zahl der Arbeiterinnen, einschließlich der jugendlichen (14—16 Jahre), betrug 1893 4962, 1894 4950, im Bez. Danzig 1893 4220, 1894 3888, im Bez. Marienwerder 1893 742, 1894 1062. Auf die Höhe der Löhne der Arbeiterinnen und Arbeiter, sowie auf die Arbeitszeit der Letzteren haben die neuen gesetzlichen Bestimmungen einen wahrnehmbaren Einfluß nicht ausgeübt. Was die Arbeiter betrifft, so bemerkt Herr Trilling: „In allen gewerblichen Kreisen der hiesigen Provinz wurde die Stimmung durch den Abschluß des russischen Handelsvertrages beherrscht. Zwar sind der Industrie aus ihm im allgemeinen nicht die erwarteten Vortheile erwachsen, denn es verursacht zu große Schwierigkeiten, die durch den Zollkrieg gestörten Verbindungen in dem früheren Umfange wieder herzustellen, weil die russischen Besteller sich theils der in lebhafter Entwickelung begriffenen heimischen Industrie, theils anderen Bezugsquellen zugewandt haben. Gleichwohl giebt man sich der Erwartung hin, daß es bei der für einen längeren Zeitraum gesicherten Stetigkeit der Verhältnisse gelingen werde, die früheren Absatzgebiete wieder zu gewinnen und neue zu erschließen. Im Regierungsbezirk Marienwerder ist eine erhebliche Zu- und Abnahme der beschäftigten Arbeiter nirgends bemerkt worden. Die Arbeitszeit beträgt hier für erwachsene Arbeiter in der Regel 11 Stunden, nur in einzelnen Fällen 12 oder gar 13 Stunden. Am unregelmäßigsten ist nach Mittheilung des Gewerbeinspektors zu Konitz der Betrieb in den Schneidemühlen."

+ [Diakonissenwesen.] Betreffend den äußeren Stand des evangelischen Diakonissenwerkes in den neun älteren Provinzen im Jahre 1894 hat der evangelische Oberkirchenrath kürzlich eine Denkschrift ausgeben lassen. Nach derselben hat sich das Diakonissenwesen in den letzten Jahren in erfreulichster Weise weiter entwickelt. Zu den 25 bisher bestehenden Diakonissen-Mutterhäusern ist 1893 ein neues „Friedenshort" zu Miachowitz in Schlesien getreten. Seit 1892 ist die Gesammtzahl der Schwestern von 4614 auf 5284, die der von ihnen besetzten Arbeitsfelder von 1882 auf 2120 gestiegen. Erfreulich besonders ist es, daß die Gemeindepflege und die Kleinkinderschule immer mehr als Bedürfniß empfunden wird, weil auf keinem anderen Gebiete die stille, fromme, helfende und erziehende Thätigkeit der Diakonissen unmittelbar auf das Volksleben wirkt wie hier. Es sind 1892 die Gemeindepflegestationen von 628 mit 1034 Schwestern auf 715 mit 1141 Schwestern, die Kleinkinderschulen von 595 mit 671 Schwestern auf 671 mit 755 Schwestern gewachsen, wovon auch eine Schwester auf die Kleinkinder-Bewahranstalt in Marienwerder entfällt. Zu Anfang des Jahres 1895 standen in Westpreußen 172, in Posen 188, in Ostpreußen 267, in Pommern 350, in Sachsen 374, in der Rheinprovinz 527, in Brandenburg 596, in Westfalen 640, in Schlesien 740 Schwestern in Thätigkeit.

= [Prüfung der Fahrkarten.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat verfügt, daß die Prüfung der Fahrkarten an den Ein- und Ausgängen der Eisenbahnstationen und die hierdurch bedingte Absperrung der Bahnsteige für den allgemeinen Verkehr am 1. Oktober auf den sämmtlichen Hauptstrecken und wichtigeren Nebenbahnen eingeführt wird. Dabei soll eine etwaige frühere Einführung dieser Maßregel auf einzelne Strecken nicht ausgeschlossen sein, sofern hierdurch Vereinfachung und Ersparnisse in der Verwendung des Zugbegleitpersonals herbeigeführt werden. Gleichzeitig soll dafür Sorge getragen werden, daß die Namen der Stationen in reichlicherem Maße angebracht werden, damit die Reisenden, welche bei der neuen Art der Fahrkartenprüfung mehr als seither auf sich selbst angewiesen sind, dieselben vom Zuge aus erkennen können.

[Die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung] sollen nur zu statistischen Zusammenstellungen benutzt werden. Deshalb hat der Minister des Innern angeordnet, daß die von einzelnen Behörden angeordnete Benutzung dieses Zählungsmaterials zur Berichtigung der im Jahre 1888 aufgestellten landwirthschaftlichen Betriebsunternehmerlisten im Interesse des Umlagewesens der landwirthschaftlichen Unfall-Berufsgenossenschaften verboten und die Zurücknahme der deshalb erlassenen Anordnungen befohlen wird.

= [Eigene Berufsgenossenschaft für die Fleischer?] Es verlautet neuerdings, der Plan der Errichtung einer eigenen Berufsgenossenschaft für die Fleischer habe jetzt mehr Aussicht auf Verwirklichung als früher.

+ [Sturmwarnung.] Ein Telegramm der deutschen Seewarte meldet: Ein barometrisches tiefes Minimum über Jütland, in östlicher Richtung fortschreitend, macht stürmische südliche bis westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

∠ [Ernte.] Die Ernte der Oelfrüchte wird im großen und ganzen beendet und ihr Ertrag ein zufriedenstellender sein. Inzwischen ist nun auch, wenigstens auf den leichteren Böden der Provinz, der Roggen bereits angeschnitten. Im allgemeinen hat er einen dünnen Stand und ist im Stroh nicht lang, aber die Aehren sind groß und haben voll angesetzt.

w [Unfallverhütungsvorschriften.] Das Reichsversicherungsamt empfiehlt in einem Rundschreiben den Vorständen der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften dringend den Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften für land- und forstwirthschaftliche Betriebe. Im Jahre 1894 — so heißt es darin — sind von den land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften für 32 687 Unfälle Entschädigungen festgestellt worden; von diesen Unfällen hatten 2237 den Tod, 821 eine dauernde völlige, 15 922 eine dauernde nicht völlige und 13 707 eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Diese hohen Zahlen umfassen eine solche Fülle von Noth und Elend, daß keine Anstrengungen gescheut werden dürfen, um für die Folge deren Verminderung herbeizuführen. Möchten die Berufsgenossenschaften in Anerkennung dessen, daß es besser ist, Unfälle zu verhüten, als Unfälle zu entschädigen, und daß eine Unfallrente niemals einer Familie den getödteten Vater ersetzen, dem Verletzten nie ein volles Entgeld für verstümmelte Glieder bieten kann, ein so wichtiges Recht, welches das Gesetz ihnen verliehen hat, nicht ungenutzt lassen. Die Rücksicht auf die zu bewehrenden Mitglieder macht jenes Recht zur Pflicht. Nur in der Verbindung der Unfallentschädigung mit der Unfallverhütung kann das Ziel erreicht werden, welches durch die Unfallversicherungsgesetzgebung angestrebt worden ist.

4 [Der Beginn der Jagdzeit steht vor der Thür.] Da dürfen die Bestimmungen des neuen Jagdscheingesetzes auf besonderes Interesse rechnen; die Hauptbestimmungen desselben sind folgende: § 1. Wer die Jagd ausübt, muß einen auf seinen Namen lautenden Jagdschein bei sich führen. Zuständig für die Ertheilung desselben ist der Landrath (Oberamtmann), in Stadtbezirken die Polizeibehörde. § 2. Des Jagdscheines bedarf es nicht: 1. Zum Ausnehmen von Kiebitz- und Möveneiern, 2. zu Treiber- und ähnlichen Hilfsdiensten bei der Jagd, 3. zur Ausübung der Jagd im Auftrage oder auf Ermächtigung der Aufsichts- oder Jagdpolizeibehörde in den gesetzlich vorgesehenen Fällen. §. 3. Der Jagdschein gilt für den ganzen Umfang der Monarchie. Er wird in der Regel auf ein Jahr ausgestellt (Jahresjagdschein). Personen, welche die Jagd nur vorübergehend ausüben wollen, kann jedoch ein auf drei aufeinander folgende Tage giltiger Jagdschein (Tagesjagdschein) ausgestellt werden. § 4. Für den Jahresjagdschein ist eine Abgabe von 15 Mark, für den Tagesjagdschein von 3 Mark zu entrichten. Ausländer haben 40 resp. 6 Mark zu entrichten. Gegen Entrichtung von 1 Mark kann eine Doppelausfertigung des Jagdscheines gewährt werden. Die Jagdscheinabgabe fließt zur Kreiskommunalkasse, in den Stadtkreisen zur Gemeindekasse. § 5. Von der Entrichtung der Jagdscheinabgabe sind befreit die beeidigten, sowie diejenigen Personen, welche in dem Staatsforstdienst ihre Ausbildung finden. Dieser unentgeltliche Jagdschein genügt jedoch nicht, um die Jagd auf eigenem oder gepachteten Grund und Boden auszuüben, auf welchem von dem Inhaber außerhalb seines Dienstbezirkes die Jagd gepachtet worden ist.

□ [Fortschreiten der Rentengutsgründungen.] Der vom Reichsanzeiger veröffentlichte Entwurf des Gesetzes betr. das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedlungsgütern enthält auch eine Uebersicht über das Fortschreiten der Rentengutsgründungen. 1891/92 waren im Bezirk der Generalkommission Bromberg zu Rentengütern 89 294 Hektar angeboten, die ausgewiesene Rentengutsfläche betrug 26 906 Hektar, die Zahl der ausgelegten Rentengüter 2693; im Jahre 1893 waren Rest aus den Vorjahre 62 388 Hektar, neu angebotenes Areal 15 162 Hektar, ausgewiesene Rentengutsfläche 16458 Hektar, Zahl der ausgelegten Rentengüter 1465; im Jahre 1894 Rest aus dem Vorjahre 61092 Hektar, neu angebotenes Areal 6900 Hektar, ausgewiesene Rentengutsfläche 12332 Hektar, Zahl der ausgelegten Rentengüter 990; im Jahre 1895 Rest aus den Vorjahren 55660 Hektar. Im Ganzen bisher ausgewiesene Rentengutsfläche 55696 Hektar, Zahl der ausgelegten Rentengüter 5148. — Die Ansiedelungs-Kommission hat von 1886 bis Ende 1894 im Ganzen 34 Bauernhöfe und 130 Güter mit 81 638 Hektar für 49 559 447 Mk. angekauft. Ansiedelungspläne sind im Ganzen für 90 Güter mit rund 53 000 Hektar ausgearbeitet; von den angekauften Ländereien sind 2 342 Ansiedlerstellen mit 41 928 Hektar zum Verkauf gestellt, davon sind 1606 Ansiedlerstellen mit 28 168 Hektar vergeben, dazu kommen 5 Prozent Dotationen, also zusammen rund 29 577 Hektar. Vom 1. April 1895 ab sind zahlbar, an Renten 190 000 Mk., an Pacht 85 000 Mark jährlich.

— [Die Revision der Maaße und Gewichte] hat begonnen und wird am Montag noch in der Altstadt fortgesetzt werden.

+ [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung waren der Tischler Friedrich Hermann und die unverehelichte Anna Sommer von hier angeklagt, gemeinschaftlich bei der Kaufmannswittwe Michel in Culmsee einen Einbruchsdiebstahl verübt und dabei Kleidungs- und Wäschestücke im Werthe von mehreren Hundert Mark, sowie 12 Mark baares Geld und anderweite Gegenstände von geringerem Werthe gestohlen zu haben. Den beiden Angeklagten und dem Arbeiter Wilhelm Dobrinski von hier war ferner zur Last gelegt gemeinschaftlich dem Kaufmann Oschitzki in Schönsee eine Burka und 2 Paar Hosen entwendet zu haben. Hermann wurde zu 3 Jahre 3 Monaten Zuchthaus, sowie zu 6 Wochen Haft, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Die Sommer, eine wiederholt bestrafte Diebin, erhielt eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren 6 Monaten und eine Haftstrafe von 6 Wochen auferlegt. Außerdem wurde gegen sie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Dobrinski wurde mit 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und mit 12 Wochen Haft bestraft. Gegen das Dienstmädchen Rosalie Malewicz aus Thorn, welche angeschuldigt war der Arbeiterfrau Makuszewski in Thorn 5 Mark gestohlen zu haben, erging ein freisprechendes Urtheil. — Die Trödlerin Salomea Gwisdalski aus Culm stahl dem Schumacher Lewandowski auf der Fahrt vom Jahrmarkte in Schwetz nach Culm mehrere Paar Schuhe. Sie wurde, da sie sich im Rückfalle befand, zu 1 Jahr Zuchthaus Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

⊙ [Ein Unfall] ereignete sich gestern Vormittag an der Westseite des Rathhauses. Ein vom Dache herabfallender Dachziegel traf einen gerade vorübergehenden Mann aus Leibitsch und verletzte ihn so stark, daß er sogleich in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

§§ [Polizeibericht vom 13. Juli.] Verhaftet: Fünf Personen.

Warschau, 13. Juli. (Eing. 2 Uhr 10 Min.) Wasserstand in Warschau heute 2,64 Meter gegen gestern 2,59 Meter

— Podgorz, 12. Juli. Bei der Berufs- und Gewerbezählung sind hier 2761 Seelen gezählt worden. — Das Schulfest der Schule zu Stewken findet am Sonntag den 14. d. Mts. Nachmittags im Garten des Gastwirths Herr Meyer in Stewken statt.

□ Dorf Birglau, 12. Juli. Der Voranschlag für 1895/96 ist in Einnahme und Ausgabe auf 1 260 Mark festgestellt. Der ganze Betrag ist als Umlage aufzubringen. Zur Erhebung gelangen 140 Proz. der Einkommensteuer und der veranlagten Grund-Gebäude- und Gewerbesteuer. Armenlasten 258 Mark, sächliche Kosten 354 Mark, Amts- und Standesamtsunkosten 30 Mark, Unterhaltung von Gräben Brücken 75 Mark Schullasten 553 Mark. Die Kreisabgaben werden besonders aufgebracht.

△ Ottlotschin, 13. Juli. Im Laufe dieser Woche wurden von den hiesigen Controlstationen über Bremen vier Personen aus Rußland nach Amerika, 3 nach London, über Hamburg 30 nach Amerika, 1 nach England, 1 nach Rotterdamm befördert. In der Woche vorher kamen 37 Auswanderer aus Rußland hier durch. — Die Roggenernte hat hier auf der Höhe bereits begonnen, doch ist der Ertrag im allgemeinen nur sehr mittelmäßig. Der Ertrag der Heuernte ist, was den ersten Schnitt anbetrifft befriedigend.

— Von der russischen Grenze, 12. Juli Die Bahnbauten im Weichselgebiet werden jetzt mit Eifer betrieben. Es handelt sich dabei ausschließlich um kurze Strecken zur Verbindung der Hauptlinien, wodurch große Theile des Landes direkten Anschluß an das Eisenbahnnetz erhalten.

Sprechsaal.

Zu dem Eingesandt in der „Thorner Zeitung" vom 9. Juli 1895, Nr. 158, unterzeichnet Z., theile ich dem Herrn Einsender mit, daß er über Schaugeschäfte doch wohl zu scharf urtheilt. Bei uns Schaustellern ist das Geschäft doch nur des Abends am Wochentage geöffnet, und zwar von 8—10 Uhr mit Drehorgel-Begleitung; des Sonntags Nachmittags nach der Kirche. Auch stehen wir wohl so weit von den Gebäuden ab, daß der Klang von einer Orgel im Zimmer wohl sehr wenig vernehmbar ist. (Das stimmt nun nicht! D. Red.) Also bitte ich den Herrn Einsender, doch darüber jovial zu urtheilen; denn wir sind auch preußische Staatsbürger, und keine Zigeuner von der Pußta aus Ungarn.

J. Rakow, Schausteller.

Vermischtes.

Ueber die Verunglückung eines Matrosen der „Hohenzollern" während der Kaiserfahrt nach Stockholm wird berichtet: Der Matrose fiel unweit der schwedischen Küste beim Reinigen der Schiffstreppe infolge eines Fehltritts ins Meer, hielt sich aber durch Schwimmen solange über Wasser, bis der begleitende Kreuzer „Gefion" herankam. Ein Lieutenant der „Gefion" sprang sofort in die Fluth und schwamm auf den Ermatteten zu. Als der wackere Retter den Matrosen fast erreicht hatte und die Hand nach ihm ausstrecken wollte, sank der Erschöpfte in die Tiefe und blieb verschwunden. Der Offizier mußte zur „Gefion" zurückkehren, ohne sein Rettungswerk vollenden zu können.

Das Jubiläum ihres 150jährigen Bestehens feiern Ende Juli und Anfang August die beiden ältesten preußischen Ulanenregimenter. Das Ulanen-Reg. Kaiser Alexander III. von Rußland (1. westpreußisches) und das Ulanen-Regiment von Katzler (2. schlesisches) die in Militsch und Ostrowo und in Pleß und Gleiwitz in Garnison liegen. Diese Jubiläen, die besonders feierlich begangen werden, verdienen insofern ein allgemeines Interesse, als mit der Errichtung des Stammtruppentheils der beiden Regimenter im zweiten schlesischen Feldzug die Lanze zur Einführung bei der Kavallerie gelangte.

Von der 14jährigen Königin Wilhelmine von Holland wird erzählt, daß sie an die Königin von England, wo sie vor einiger Zeit weilte, einen Brief von 14 enggeschriebenen Seiten gerichtet habe, in welchem sie sich nicht nur in wärmsten Worten für die Aufnahme bedankt, sondern auch eine köstliche Schilderung von dem giebt, was ihr am besten in England gefallen hat. In dem Briefe soll sich ein so prächtiger Zug von humorvoller Naivität ausprägen, daß die Königin Victoria ihn zwei-, dreimal las, allen ihren Vertrauten zeigte und wiederholt äußerte, „the little Queen" sei „das reizendste Mädel," das ihr je vorgekommen sei. Dem Prinzen von Wales übrigens habe die junge Königin auf seine Frage, was ihr am besten gefalle, freimüthig gesagt: Am allerbesten gefällt mir, daß die Engländer, die ich hier kennen gelernt habe gar nicht meiner Governeß gleichen; worauf der Prinz lachend erwiderte: „Ja, ja, diese Gouvernanten, sie verderben noch unseren ganzen Ruf", ein Urtheil, das die Königin aufs Freudigste bestätigt habe.

Verschwundener Geldbrief. Auf dem Belgrader Bahnhofspostamt ist ein Brief mit 20000 Frs., adressirt an die serbische National-Bank, spurlos verschwunden. Der ungarische Postbeamte will den Brief dem serbischen Beamten übergeben haben, während dieser das Gegentheil beschwört.

Ueber ein Erdbeben in Rußland wird aus Petersburg berichtet: Telegramme aus Astrachan, Usun-Ada, Krasnowodsk, Aschabad und Tedschen berichten über ein Erdbeben, welches dort im Kaspi- und Ural-Gebiet stattgefunden hat. In Astrachan war das Erdbeben mäßig stark, in Usun-Ada dagegen so heftig, daß viele Häuser zerstört, der Eisenbahndamm beschädigt, die Hafenanlagen mehrfach durch Springfluthen überschwemmt wurden und die Hafenarbeiter, sowie ein Theil der am Hafen wohnenden Bevölkerung geflohen sind. Auch in Krasnowodsk sind Häuser zerstört oder beschädigt, so daß die Bewohner ins Freie flüchten mußten. In Aschabad erhielten die Häuser Risse.

Die Leistungsfähigkeit der chinesischen Lastträger ist außerordentlich groß. In Szechuen verdingt sich gewöhnlich ein Kuli, 80 Catties (107 Pfd.) 40 englische Meilen über unwegsame Gegenden zu tragen. Der Kuli aber, welcher eine geringere Strecke zu durchlaufen hat, trägt bedeutend größere Lasten. Es giebt Lastträger, welche 160 Pfd. zehn Meilen weit täglich tragen. Die Kulis, welche den gepreßten Thee von Szechuen nach Thibet bringen, tragen ihn über 7000 Fuß hohe Bergpässe. Dennoch giebt es einige, welche 324 Catties (432 Pfd.) auf den Rücken nehmen. Ein Packet Thee, ein „Pao", wiegt 11 bis 18 Catties. Man hat häufig Kulis, welche 18 Catties Paos trugen. Durchschnittlich trägt nach Giel ein Theeträger, welcher nach Thibet geht, 240 bis 260 Pfd.

Telegraphische Depesche.

Paris, 13. Juli. Die Kammer genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf betreffs Errichtung eines Nationaldenkmals für die im Jahre 1870 gefallenen Soldaten.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 12. Juli. Die hiesigen Stadt-Kollegien bewilligten soeben einstimmig 10 000 Mark zur Errichtung des vom Prinzen Heinrich projektirten Seemannshauses für die Kaiserliche Marine.

Altona, 12. Juli. Die Verhaftung des Faktors der Altonaer städtischen Gaswerke namens Kroll macht hier bedeutendes Aufsehen. Seit 14 Jahren hat Kroll viele Tausende unterschlagen; er ist geständig.

Zittau, 12. Juli. In dem Gießmannsdorfer Kohlenbergwerke ist ein Schacht eingestürzt, 3 Arbeiter sind verschüttet. Die Rettungsarbeiten blieben bisher erfolglos.

Stockholm, 12. Juli. Kaiser Wilhelm kehrte gestern Abend 11 Uhr im besten Wohlsein an Bord der „Hohenzollern" zurück. Heute Mittag 12 Uhr ging die „Hohenzollern" nach Tullgarn in See. Das Wetter war gestern regnerisch, scheint sich heute aber aufzuklären.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. Juli: um 6 Uhr Morgens über Null 0,30 Meter. — Lufttemperatur + 14 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt — Windrichtung: Südwest ziemlich stark.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 14. Juli: Veränderlich, mäßig warm. Strichweise Gewitter.
Für Montag, den 15. Juli: Wolkig, wärmer, meist trocken.
Für Dienstag, den 16. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, meist trocken. Windig an den Küsten.

Handelsnachrichten.

Thorn, 13. Juli. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter trübe.
Weizen gefragter Angebot ist klein 128/9 pfd. hell 145 Mk. 131/2 pfd, hell 146/7 Mk. — Roggen fester 120 pfd. 110 Mk., 122/24 pfd 112/3 Mk. — Gerste fast geschäftslos Brauw. 110/5 feinste über Notiz. — Erbsen Futterw. bis 104 Mk. — Hafer leichter veräuflich inländischer bis 110/8 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 13. Juli. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,36 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
		Stromab:		
Kapt. Schulz	D. „Plock"	leer	Warschau	Thorn.
Plusewitz	Gabarre	Möbel u. Bohnen	„	„
L. Schill	Barke	Steine	Nieszawa	Thorn.
Oskar Kloß	Kahn	„	Nieszawa	Culm.
F. Strahl	„	„	„	„
A. Voigt	„	„	„	„
A. Donning	„	„	Nieszawa	Thorn.
Kapt. Zoulkowski	D. „Anna"	Kuhhaare	Wloclawek	Thorn.
P. Kollwitz	Kahn	leere Fässer u. Güter	Thorn	Königsberg.
		Stromauf:		
Kapt. Schulz jun.	„Wilhelmine"	Kohlen	Danzig	Plock.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	13. 7.	12. 7.		13. 7.	12. 7.
Russ. Noten. p. Cassa	219,15	219,20	Weizen: Juli	144,25	144,—
Wechs. auf Warschau k.	218,80	218,95	Oktober.	150,50	150,25
Preuß. 3 pr. Consols	100,25	100,30	loco in N.-York	72,½	71,⅛
Preuß. $3^{1}/_{2}$ pr. Consols	104,60	104,80	Roggen: loco.	124,—	123,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,40	105,75	Juli	124,50	123,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,90	99,90	September.	128,75	128,25
Dtsch. Rchsanl. $3^{1}/_{2}$%	104,75	104 75	Oktober	130,—	130,—
Poln. Pfandb. $4^{1}/_{2}$%	69,75	69,50	Hafer: Juli.	131,75	131,25
Poln. Liquidatpfdbr.	68,10	—,—	Oktober	125,50	125,75
Westpr. $3^{1}/_{2}$% Pfndbr.	101,60	101,70	Rüböl: Juli.	43,80	43,60
Disc. Comm. Antheile	221,75	222,50	Oktober.	43,80	43,60
Oesterreich. Bankn.	168,65	168,75	Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. $3^{1}/_{2}$%			70er loco.	38,40	38,30
Tendenz der Fondsb.	still.	f. still.	70er Juni	42,20	42,30
			70er September.	41,70	41,80

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 4%.

Herrmann Seelig

Beitestraße 33 **Modebazar** Telephon 65

eröffnet mit dem heutigen Tage wegen Umbau resp. Vergrößerung seiner Geschäftslocalitäten einen

großen Ausverkauf

sämmtlicher am Lager befindlichen Waaren. Als ganz besonders preiswerth sind endstehend verzeichnete Artikel.

Kleiderstoffe:

1 Posten echt Loden, reine Wolle, in großem Farbensortiment sonstiger Preis Mk. 1,50 **jetzt** 80 Pf. per Meter.

1 Posten englische Kleiderstoffe, reine Wolle in schönsten Melangen sonstiger Preis Mk. 1,95 **jetzt** Mk. 1,10 per Meter.

1 Posten melirte Kleiderstoffe mit seiden besticker Bordure, sonstiger Preis Mk. 2,50 **jetzt** 1,35 per Meter.

1 Posten original englisch Chevron, reine Wolle, 120 cm breit, sonstiger Preis Mk. 3,00 **jetzt** Mk. 1,80 per Meter.

1 Posten Vigonreux, reine Wolle, in entzückend schönen Farben sonstiger Preis Mk. 2,10 **jetzt** 1,25 per Meter.

Seidenstoffe:

1 Posten schwarz rein seidener Merveilleux unter Garantie für gutes Tragen sonst 3,60 **jetzt** 2,25 per Meter.

1 Posten schwarz rein seidener Merveilleux, Prima Qualität sonst 4,75 **jetzt** 3,50.

1 " " " Damassees in kleinen Effecten, sehr geeignet für Promenaden- und Visitenkleider, sonst 3,00 **jetzt** 2,25.

1 Posten rein seidene Foulards auf hellem und dunklem Fond **jetzt** 1,40.

1 Posten circa 500 St. Helgolandtuch sehr geeignet für Bettbezüge, Negligees, Hemden etc. unter Garantie für Haltbarkeit 20 m 8 Mk.

1 Posten rein leinen Taschentücher mit kleinen Webefehlern von 2 Mk. per Dutzend.

1 Posten Levantine, bedruckter waschechter Kleiderstoff **jetzt** 40 und 45 Pf. p. Meter.

Mein großes Lager in Damen-Confection als **Jaquets, Pellerinen, Staubmäntel** in Wolle und Seide etc. etc. wird, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise verkauft. Pellerinen, deren sonstiger Preis Mk. 4, 6, 10, 15 **jetzt** Mk. 2, 3, 4 und 5. Jaquets, nur eleganter Abarbeitung, diesjährige Fagons für 6, 7, und 8 Mk. 100 vorjährige Regenmäntel von vorzüglichem Stoff gearbeitet kosten nunmehr 3 Mark per Stück.

Ein großer Posten Prima-Himalaya-Schlafdecken 3 Mk. per Stück.

Streng feste Preise, der äußerste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Während des Baues befindet sich der Eingang in die Geschäftsräume von der Seite zur linken Hand.

Herrmann Seelig, Thorn, Modebazar.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.